

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
hatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 64.

Donnerstag, 7. Juni 1894.

30. Jahrgang.

## Württemberg.

Gestorben: 4. Juni zu Stuttgart  
Rechtsanwalt Karl Römer, 1859/61 Mitgl.  
des Bürgerausschusses und 1861/79 Mitgl.  
des Gem. Rats, früher Stadtschultheißenamts-  
verweser vom Mai bis Sept. 1872 und in  
Verhinderungsfällen der Oberbürgermeister  
und Stad, 70 J. a.; zu Feickenhausen Schu-  
lehrer Sturm.

Stuttgart, 4. Juni. Seine Königl.  
Majestät haben aus Anlaß des Ablebens des  
Freiherrn Friedrich v. Güttingen in Cann-  
statt den Hinterbliebenen Allerhöchst- Ihre  
Teilnahme aussprechen zu lassen geruht.

Stuttgart, 5. Juni. Die Regierung  
hat den Entwurf der Verfassungs-Revision zu-  
rückgezogen. Die Beratungen der Fraktionen  
der Kammer der Abgeordneten über den Ein-  
tritt in die Einzelberatung sind dadurch hin-  
fällig geworden. — We aus sicheren par-  
lamentarischen Kreisen verlautet, wird der  
Landtag heute, Mittwoh, durch eine Thronrede,  
verlesen von Ministerpräsident Dr. Frhr. v.  
Mittnacht, geschlossen.

Nachschrift: Präsi. v. Hohl teilte in  
der Kammer der Abgeordneten heute Vorm.  
zwei Notizen der Staatsregierung mit, wornach  
die Verfassungsrevision zurückgezogen ist und  
die Stände morgen mit einer Thronrede, ver-  
lesen durch den Ministerpräsidenten, geschlossen  
werden.

— Soeben erfahren wir, daß Herr Prof.  
Dr. Zummanuel Faust heute Vorm. 9 $\frac{1}{2}$   
Uhr seinen langen schweren Leiden erlegen  
ist. Der letzte Gruß, der ihn lebend traf,  
war die pietätvolle Huldigung aus dem Schoße  
des Musikfestes heraus. F. erreichte ein Alter  
von 70 Jahren.

Stuttgart, 4. Juni. Ein todsüchtiger  
steckte im Bürgerhospital seine Zelle in Brand  
und erstickte darin. Das Feuer konnte ge-  
löscht werden, ehe es weiter um sich griff.

— Wie wir hören, legt am 5. Juni der  
älteste Offizier im kgl. württ. Armeekorps,  
G. v. Hieber, Major im kgl. Ehreninva-  
lidenkorps, sein 90. Lebensjahr in geistiger  
Frische und guter Gesundheit zurück. Möge  
der ehrwürdige, biedere Herr noch lange seiner  
Familie erhalten bleiben.

Untertürkheim, 4. Juni. Zur Zeit  
wird hier viel gebaut. Auf einem Bauplatz  
in der Nähe der Wilhelmschule wurde  
dieser Tage außer zahlreichen Menschenknochen  
ein zweischneidiges Schwert von 18 cm. Länge,  
wohl aus der alemannisch-fränkischen Zeit stam-  
mend gefunden.

Zuffenhausen, 4. Juni. Dem An-  
kuppler Schwinghammer wurden heute früh  
 $\frac{1}{2}$  6 Uhr beim Rangieren eines Zuges beide

Füße abgeführt. Der Verunglückte wurde  
ins Katharinenhospital verbracht.

Baihingen, 4. Juni. Die Erben des  
verst. Kom.-Rats Wilh. Frank in Ludwigs-  
burg haben zum ehrenden Andenken an den  
Verstorbenen der W. Frank'schen Kleinkinder-  
schulstiftung hier das Geschenk von 7000 M.  
überwiesen.

Heilbronn, 5. Juni. Kürzlich fand  
hier im Gasthof zur Traube die 3. ordentliche  
Generalversammlung der Sterbekasse Württ.  
Gemeindebediensteter statt. Dieselbe war ziem-  
lich zahlreich besucht und fanden sich Mitglie-  
der aus allen Gegenden des Landes zusammen.  
Der vorgetragene Rechenschaftsbericht von dem  
Rechnungsjahr 1893/94 weist ein sehr günsti-  
ges Ergebnis auf und gibt Zeugnis von der  
Lebensfähigkeit dieses erst vor 3 Jahren ge-  
gründeten Vereins. Die laufenden Einnahmen  
im verfloßenen Rechnungsjahr betragen 9074  
Mark 55 Pfg., die laufenden Ausgaben 7649  
Mark 49 Pfg., was einen Vermögenszuwachs  
von 1425 Mark 06 Pfg. ergibt. Das Ver-  
mögen der Kasse beträgt pr. 1. April 1894  
7796 Mark 77 Pfg. Es wurden im letzten  
Rechnungsjahre in 14 Sterbefällen à 500  
Mark = 7000 Mark Sterbegeld ausbezahlt.  
Diese Sterbefälle verteilen sich auf 6 Mit-  
glieder und 8 Ehefrauen von Mitgliedern. Die  
Mitgliederzahl betrug am 1. April 651. Die  
Kasse wird durchaus nach den für öffentliche  
Verwaltungen geltenden Grundsätzen verwaltet  
und bietet durch ihren von Jahr zu Jahr sich  
steigernden Reservefond alle Gewähr dafür,  
daß die Mitglieder dem Institut unbedingtes  
Vertrauen entgegenbringen und überzeugt sein  
dürfen, daß sie ihre Sparpfennige nirgends  
besser anlegen können, als bei dieser  
Kasse. Daß es gerade für die niederen Ge-  
meindebediensteten notwendig ist, für ihre Familien  
in der von der vorliegenden Sterbekasse an-  
gestrebten Weise zu sorgen, geht aus der  
Thatfache hervor, daß in zahlreichen Fällen  
die Familien verstorbenen Gemeindebediensteter der  
größten Armut preisgegeben und nicht selten  
in die Lage versetzt sind, von der Behörde  
Armenunterstützung empfangen zu müssen, da  
sich diese Gemeindebediensteter der Fürsorge, welche  
die niederen Staatsbediensteten genießen, eben nicht  
zu erfreuen haben, und eine etwa bezogene  
Invaliden- oder Altersrente mit dem Tode  
des Empfangsberechtigten aufhört. Die vor-  
liegende Sterbekasse vertritt also die Stelle  
einer Lebensversicherung, wenn auch vorerst  
noch in bescheidenem Umfang. Allen denjeni-  
gen Gemeindebediensteten aber, welche dieser Kasse  
noch nicht beigetreten sind, möchten wir dringend  
raten, den Beitritt sofort nachzuholen, um so  
mehr, als in der gestern abgehaltenen General-

versammlung beschlossen wurde, den noch nicht  
beigetretenen Gemeindebediensteten eine letzte Frist  
bis zum 31. Dezember d. Js. zum Beitritt  
mit der Maßgabe zu erteilen, daß nach die-  
sem Zeitpunkt nur noch neu angestellte Ge-  
meindebedienstete aufgenommen werden können.  
Wenn sich diese Bestimmung auch etwas eigen-  
artig ausnimmt, so hat sie doch ihre Berechti-  
gung darin, daß manche Gemeindebedienstete  
ihren Beitritt möglichst lange hinausschieben,  
um der Leistung der Beiträge bei vorkommenden  
Sterbefällen noch möglichst lange entzogen  
zu sein. Möchten die Herren Ortsvorsteher,  
soweit noch nicht geschehen, die ihnen unter-  
stellten Gemeindebediensteten zum Beitritt der  
Kasse aufmuntern und darauf bedacht sein,  
daß die oben erwähnte Frist zur Anmeldung  
nicht veräußert wird. Der Vorstand der Kasse,  
Herr Steuermachmeister Mohr in Ulm,  
wird auf Verlangen jede wünschenswerte Aus-  
kunft erteilen, ebenso Herr Fr. Weber, Pri-  
vatier in Wildbad.

Heilbronn, 5. Juni. Wie wir von  
unterrichteter Seite erfahren, soll die Pen-  
sionierung des Oberbürgermeisters Hegelmaier  
nicht zu Stande kommen, da sich die bürgerl.  
Kollegien ablehnend verhalten sollen. Die en-  
tscheidende Sitzung findet bekanntlich morgen  
Nachm. 5 Uhr statt.

Unterreichenbach, 3. Juni. Das  
Gasthaus zum „Löwen“ im nahen Lustkurort  
Schwarzenberg geht durch Kauf um 140 000  
Mark auf den schon längere Zeit als Lust-  
kurort dort verweilenden Herrn Haas, früher  
in Nordamerika über. Der derzeitige Besitzer  
des Löwen wird ein neues Anwesen erbauen  
lassen und Oekonomie betreiben.

Leutkirch, 3. Juni. Ein entsehltes  
Ende fand gestern der Bauer Gregg von Auen-  
hojen bei Zeil. Derselbe wurde von seinen  
Angehörigen in einer Abortgrube, deren Leer-  
rung er vornehmen wollte, tot aufgefunden.  
Der Verunglückte hatte schon in der vorher-  
gehenden Nacht heftige Kopfschmerzen verspürt  
und scheint infolge eines Schlaganfalls in die  
Grube gestürzt und dort erstickt zu sein. Der  
angemein geachtete und beliebte Mann hinter-  
läßt eine Familie mit mehreren unmündigen  
Kindern.

Friedrichshafen, 3. Juni. Die längst  
ersehnten Fische kommen nun aus der Tiefe  
in die oberen Schichten des Sees. Gestern  
wurden von badischen Fischern über 1000  
Stück gefangen. Bei der noch nicht hohen  
Temperatur des Wassers ist ihr Wohlgeschmack  
vorzüglich. Hunderte von Braten und Weller  
von 30—50 Pfd. sind in den Langensteinischen  
Bassins zu sehen. Seewassertemperatur Früh-  
morgens 13°, mittags 15° R.

**Rundschau.**

Mainz, 3. Juni. Ein Landwirt von Lauterbach in der Bergstraße wurde gestern im Feibe vom Blitz erschlagen und ein Mädchen betäubt. Der Hagel hat stellenweise besonders auf der linken Mainseite, Schaden angerichtet.

München, 5. Juni. Die grauen Militärmäntel werden in Bayern nicht eingeführt.

Halle, 4. Juni. In dem Dorfe Leipa bei Jessen brannte am Samstag sechs Gehöfte nieder. Nach der „Halle'schen Zeitung“ kam der Gutsbesitzer Zöllner in den Flammen um. Bel Vieh ist verbrannt. Es liegt Brandstiftung vor.

Hamburg, 4. Juni. Der große Dampfer Glendowa, mit 200 Ballen Baumwolle nach Hamburg bestimmt, ist in New-Orleans in Brand geraten. Das Feuer dauert noch an. Man hofft das Schiff zu retten.

Wyslowitz, 4. Mai. Die Cholera asiatica nimmt zu. Auch in Neudorf, Kreis Zabrz, ist eine Person erkrankt. Bis jetzt kamen in Wyslowitz 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle vor.

Aus der Schweiz, 2. Juni. Aus Genf berichtet die „Neue Zür. Ztg.“: Die Polizei verhaftete gestern Morgen 2 Uhr in Carouge den amerikanischen Geheimpolitisten Dauriac unter der Anklage, der Fälschung von Wechseln. Dauriac hatte einen gewissen Remitz, Vertreter der Genfer Uhrmacherausstellung in Chicago, nach Genf begleitet, um dessen Unschuld zu beweisen.

Paris, 4. Juni. Nach dem „Siècle“ sind gestern Todesfälle an Cholera nostras vorgekommen.

Venedig, 4. Mai. Ueber einen Vater- und Brudermord berichtet die „Gazetta di Venezia“: In der Villa Curinga bei Catanzaro ereignete sich ein sensationelles Verbrechen. Der bekannte Millionär Baron Bevilacqua, eine der angesehensten Persönlichkeiten der Umgegend, wurde beim Tische nebst seinem Sohne von einem natürlichen Sohne des Barons getötet. Der Mörder verweigert jede Auskunft über die That.

Rom, 4. Juni. Gestern Nachm. begaben sich mehrere Vereine nach dem Kapitol, um das Andenken Garibaldis (gestorben 2. Juni 1882) zu feiern. Der Abg. Bovio hielt eine mit Beifall aufgenommene Rede. Eine Gruppe der Sozialisten versuchte Lärm zu machen, wurde aber durch Einschreiten des Militärs ohne Zwischenfall zerstreut.

Rom, 5. Juni. In der gestrigen Kammer-sitzung kam es bei der bekannten Abstimmung zu leidenschaftlichen Angriffen gegen Giolitti wegen seiner Wählerereien gegen Crispi, auf dessen Erbe er spekuliere. Von der Linken wurde ihm zugerufen: „Weichen Sie, Sie Stipendiat der Banca romana!“ (Frk. S. A.)

Antwerpen, 2. Juni. Der vermifste Dampfer Nuyter, der mit Passagieren nach Baltimore abgegangen ist, wird von Nohds mit allem an Bord als verloren erklärt.

Antwerpen, 5. Juni. Gestern Abend erfolgte im Kohlenraum des Schiffes Lepanto eine Gasexplosion, wodurch mehrere Personen umgekommen sind. Auf dem Schiff entstand in Folge der Explosion ein Feuer, welches indes sofort bewältigt wurde.

London, 5. Juni. Die „Times“ meldet aus Buenos-Aires: Die Blätter veröffentlichen Einzelheiten über die Unregelmäßigkeiten, welche sich der Direktor der Provinzial-Bank in Buenos-Aires, Marengo, zu Schulden kommen ließ. Es handle sich um 1,300,000 Dollars. Marengo soll einen Selbstmord be-

gangen haben. Die Nachricht erregte großes Aufsehen.

Edinburg, 4. Juni. In unserer Hafenstadt Leith ist eine Pocken-Epidemie aufgetreten. Vergangene Woche fanden 18 Erkrankungen und 5 Todesfälle statt. Der Hafen soll, wenn die Epidemie fort dauert, als verseucht erklärt werden.

Sofia, 4. Juni. An dem Archiv der Nationalversammlung wurden amtliche Siegel angelegt, um die etwaige Verschleppung wichtiger Schriftstücke zu verhüten. Es herrscht fort dauernd erregte Stimmung und man spricht von der Einleitung einer Untersuchung gegen hochgestellte Persönlichkeiten, sowie von deren bevorstehender Verhaftung.

— Gestern kam es wiederum zu kleinen Zusammenstößen mit Gensdarmen, das Gericht erhält sich, daß das abgetretene Kabinet Stambuloff in den Anklagezustand versetzt werden sollte.

Newyork, 3. Juni. Die Meldung von einem großen Eisenbahnunglück aus San Salvador wird bestätigt. Das Unglück traf den Zug, in welchem der Präsident sich am 3. Mai mit 1500 Mann Truppen nach Santa Anna begeben wollte, und wurde dadurch veranlaßt, daß die Aufständischen die Schienen aufgerissen hatten. Der Zug wurde vollständig zertrümmert. 200 Personen sollen getötet und 120 verletzt sein.

Newyork, 4. Juni. Einer Meldung aus Denver zu Folge, richteten Ueberschwemmungen einen Schaden von 350 000 Dollars an. Das Wasser steht jedoch mehrere Fuß hoch, 4 Leichen wurden aufgefunden. Der Eisenbahnverkehr ist gehemmt. — Die Bergwerksbesitzer von 6 Staaten wollen andere Arbeiter zum Ersatz der Ausständigen kommen lassen; sie lassen jetzt durch bewaffnete Schützen die Bergwerke wieder eröffnen.

Aus Newyork wird geschrieben: Allem Anschein nach wird das in der zweiten Hälfte des Monats Juni in Newyork stattfindende Sängerefest eines der größten, die bisher gehalten wurden. Den Anmeldelisten zufolge gednken außer den Newyorker Vereinen gegen 130 auswärtige an dem Bundesfeste teilzunehmen und um die höchst wertvollen Preise zu ringen. Das Festprogramm beginnt am Abend des 22. Juni mit einem großartigen Fackelzug zu Ehren der auswärtigen Gäste. An den 3 folgenden Tagen finden in Madison Square Abends größere Konzerte statt mit fast ausschließlich deutschen Programmnummern unter der Leitung von Karl Hein, Franz van der Studen und Heinrich Zöllner. Am 23. Nachmittags ist Massenprobe, am 24. und 25. Morgens allgemeine Probe. Die Preisverteilung findet am Nachmittag des 26. Juni statt, wonach ein großartiges Sommer-nachtfest in einem Park den Schluß bilden wird.

**Lokales.**

(Königl. Kurtheater.) Morgen Freitag den 8. ds. eröffnet unser kleiner Musentempel an der Enz zum ersten Male in dieser Badesaison seine Pforten, um eine neue Spielzeit unter der bewährten Leitung unseres langjährigen Direktors Hrn. Intendantzrat P. Liebig zu beginnen, den wir mit seinen Künstlern auch diesmal freundlichst willkommen heißen.

Das vorliegende Personal-Verzeichnis, welches bereits veröffentlicht ist, enthält ausser andern trefflichen Namen der Theaterwelt, einige alte gute Bekannte, vor allen unsere geschätzte Frau

Frey, unsern liebenswürdigen Bonvivant und Oberregisseur Herrn Emil Reubke, sowie Herrn Tennhaeff, deren prächtige Leistungen gewiss noch in bester Erinnerung bei unserm Theaterpublikum stehen. Dem Ensemble gehören durchweg erprobte Kräfte, Mitglieder der bedeutendsten Bühnen an, so dass wir gewiss einer ausgezeichneten Spielzeit entgegensehen dürfen.

Die hervorragendsten Novitäten der Wintersaison sind es, die Herr Rat Liebig zur Eröffnung des Kgl. Kurtheaters bringt, erstens das reizende Lustspiel „Mauerblümchen“ von Blumenthal und Kadelburg, diesem folgend der Haupttreffer aller deutschen Bühnen Schönthans u. Kadelburgs Lustspiel: „Der Herr Senator“. Beide Werke erfreuten sich eines beispiellosen Erfolges. Speziell hat wohl kein Lustspiel mehr Furore und Erfolge aufzuweisen, als „Der Herr Senator“, welcher am Deutschen Theater in Berlin gegen hundertmal gegeben und stets mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. „Mauerblümchen“ und „Der Herr Senator“ beherrschen das moderne Lustspiel-Repertoire aller Bühnen.

Nebst weiteren Novitäten werden auch die besten älteren Werke zur Aufführung gelangen.

Anschliessend bemerken wir noch, dass die Vorstellungen um 7 1/2 Uhr beginnen werden und ist die Theaterkasse bereits ab heute Donnerstag geöffnet.

**Unterhaltendes.**

**„Aneinander gekettet.“**

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellendorf (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Hatte er keine Gelegenheit, sich mit Annie zu unterhalten, so erging er sich im Parke, oder er warf sich in den Schaukelstuhl, sich seinen Gedanken überlassend. Auch traf man ihn unter den Weiden am Ende des Parkes sitzend, oder er warf sich in den Sattel und machte eine kleine Tour in die Umgegend. Großen Reiz schienen für ihn die Zusammenkünfte mit Rosa zu haben, umsomehr, als sie im Stande war, ihm die Bemerkungen seiner früheren Bekannten über die Vergangenheit mitzuteilen. Sie machte es möglich, jede Woche einmal nach Washington zu kommen und ihre Zuneigung für Arthur, weit entfernt davon, im Abnehmen begriffen zu sein, wuchs von Woche zu Woche.

Die Regelung der finanziellen Angelegenheiten Strattons durch seinen Freund war nicht leicht, denn die Gläubiger tauchten in allen Ecken auf und es schien, als ob das Verzeichnis derselben kein Ende nehmen wolle. Viele, die bereits früher von Arthur bezahlt worden waren, verlangten noch einmal Geld, da keine Quittungen sich vorfinden. Andere, deren Forderungen als zu hoch zurückgewiesen wurden, drohten mit Klage, in der Hoffnung, Jefferson Furcht einzujagen. Zwei oder gar drei mal im Monat reiste der letztere nach New-York, um den Verkauf des großen Grundbesitzes im genannten Staate zu leiten. Trotz alledem schien es, als ob Jefferson seinem Freunde durch seine ununterbrochene Thätigkeit nur lästig falle, ja, Arthur begann ihn — als Entgelt für seine Freundschafts-



beweise — zu hassen. Ein Gedanke nur und zwar ein verabscheuungswürdiger ver-schaffte ihm zuweilen Genugthuung.

„Jefferson ist glücklich,“ sagte er dann, weil er blind ist, denn er glaubt, seine Frau sei sterblich in ihn verliebt, während sie ihn nicht sehen mag.“

Annie hatte in der That Arthur Gelegenheiten gegeben, ihre Abneigung gegen ihren Gatten zu erkennen. Sie war den Regungen ihres Herzens nicht länger Herr und gestand sich, daß sie Arthur liebe, denn in ihren Augen war Arthur die Verkörperung eines Ideals, trotzdem sie sich sagen mußte, daß er für sie keine Liebe empfinde. Er war höflich und galant gegen sie und nichts mehr, so daß sie sich gestand, ihre Schönheit sei am Ende doch nicht so unwiderstehlich, als sie es geträumt. „Wenn er mich liebt, würde er es mir gestehen, denn er war doch nie zurückhaltend gegen Frauen. Schließlich nährte sie einen Haß gegen die Dame, mit welcher er, wie sie wußte, Zusammenkünfte hatte. Sie wollte dieselbe auf alle Fälle sehen und kennen lernen. „Wer mochte sie sein — ist sie schön?“ fragte sie sich.

Arthur wich mit vielem Geschick allen Fragen Rosa betreffend aus und vermied jede Gelegenheit sorgfältig, das Gespräch auf sie zu bringen, obschon es ihm nicht unangenehm war, wenn Annie sich über seine Beziehungen zu den Ersteren und jene geheimnisvollen Begegnungen den Kopf zerbrach.

Bald kam der Zeitpunkt, wo ihre Geduld zu Ende war und sie sich vornahm, ihren Einfluß geltend zu machen, wie auch ihre Neugier zu befriedigen.

Sie legte ein unscheinbares schwarzes Kleid an, verbarg ihr Gesicht hinter einem schwarzen Schleier, eilte an dem bewußten Nachmittage an die Bahnstation und fuhr nach Washington. Hier setzte sie sich auf einen der Bänke des Wartzimmers, dessen Fenster ihr eine Uebersicht des Perions gestattete. Als der Zug ankam, gewährte sie eine Dame, der Arthur seinen Arm bot, worauf Beide den Weg zur Stadt einschlugen, während sie ein ziemlich vernehmbares Gespräch, öfters von Lachen begleitet, führten. Annie hatte sich beeilt, ihnen einen Vorsprung abzugewinnen und stellte sich dann so, daß das Paar in einer Entfernung von nur wenigen Schritten an ihr vorüberkommen mußte, wodurch ihr die Gelegenheit gegeben ward, Rosa ganz genau zu sehen und ihr Aeußeres zu mustern.

Sie gestand sich, daß dieselbe schön sei, aber nicht außergewöhnlich, und sie keine Ursache habe, in ihr eine gefährliche Rivalin fürchten zu müssen. Als ihre Absicht erreicht war, fuhr sie mit dem nächsten Zuge nach Alexandria zurück, und erreichte die Villa lange vor der Ankunft ihres Gatten.

Als Arthur zu später Stunde den einsamen Weg nach Hause verfolgte, beschäftigten Gedanken verschiedener Art seine Seele. Jefferson hatte ihm das Leben gerettet, hatte ihn wie einen Bruder aufgenommen und ihm den zweiten Platz in seinem Herzen eingeräumt, ihm seine Börse und sein Haus zur Verfügung gestellt. Arthur aber war einer jener Menschen, die Freundschaftsbeziehungen für Beleidigungen halten.

„Ist nicht mein Aufenthalt in der Villa qualvoll für mich?“ fragte er sich. „Kaum ein Tag vergeht ohne Kränkungen.“ Wußte Jefferson täglich seine Bevormundung über ihn deutlicher zeigen, — er, ein Mann, den

er in früheren Jahren als ihm nicht ebenbürtig geschätzt hätte?

„Und bin ich ihm nicht ein lebender, beständiger Beweis seiner Großmuth? Er scheint zwar für mich zu leben und Arthur hier — Arthur da — ist die tägliche Parole und doch — im Innern triumphiert er über mein Unglück.“

Er haßte seinen Freund, weil er reich und angeiehen und ein Mensch von Grundsätzen und Moral war.

„Annie kommt mir mehr und mehr entgegen, sie liebt mich und ich sehe in eine Zukunft, die mich mit Furcht erfüllt. Aber — bin ich es, der ihm das Herz seiner Frau entfremdet hat? Sie hat ihm nie aufrichtige Zuneigung geschenkt, geschweige denn Liebe, und ich wäre ein Narr, wollte ich sie zurückweisen.“

Durch diese und andere Argumente versuchte er sein Gewissen zu beschwichtigen und er erreichte die Villa, vollständig mit sich über seine demnächste Handlungsweise im Klaren.

Annie bot Alles auf, um das Vertrauen des Gatten in ihre Liebe zu ihm zu stärken. Früher war sie launig, nervös, eigenwillig gewesen, während sie nun eine engelgleiche Geduld und Hingebung zur Schau trug. Die Zukunft ihres Verhältnisses zu Stratton hing von ihrem Gatten ab und sie mußte sorgfältig alles vermeiden, um den geringsten Verdacht in ihm keimen zu lassen. Und doch war sie nicht glücklich, denn ihre Liebe brachte nicht die Resultate, die sie erwartet hatte. Sie wäunte, daß sie durch ihre Liebe über die Wolken erhoben würde — und sie blieb auf der Erde.

Vielleicht gewährte sie, daß sie nur das Werkzeug für Arthurs Rache gegen ihren Gatten sei und er in ihr nur die untreue Frau seines gehassten Freundes liebe. Um allen die Krone aufzusetzen, wurde sie immer eifersüchtiger und mehr denn je suchte sie Arthur zu bestürmen, die Sängerin zu meiden. Er aber hatte als Antwort auf ihre Bitten stets denselben Einwand: „Rosa ist unsere einzige Sicherheit gegen jeden Verdacht, das mußt Du nie vergessen.“

In der Wirklichkeit aber sann er auf einen Plan, um die Beziehungen zu der Sängerin abzubrechen. Das war indessen nicht so leicht, da Rosa mehr denn je mit der größten Hartnäckigkeit ihn an sich zu fesseln suchte. Oft war er ungehalten, wenn sie ihm sagte, er habe sein Benehmen gegen sie geändert und sei nicht mehr derselbe; seine Ungebuld aber erreichte ihren Gipfelpunkt, als sie eines Tages ihm mit drohender Geberde sagte: Du liebst eine Andere — nimm Dich in Acht! Wenn Du jemals wagen solltest, mich zu verlassen, so werde ich mich unachtsam an ihr rächen!“

Er gebrauchte alle Vorsicht, ihr den Grund seiner Bestimmung zu verschweigen, was ihm indessen nicht gelang, und endlich mußte er sich entschließen, ihren Illusionen ein jähes Ende zu bereiten. „Ich bin ruiniert,“ sagte er, „und nur eine reiche Heirat kann mich retten.“

Arthur hatte sich auf Ausbrüche von Zorn und Thränen gefaßt gemacht, auf Vorwürfe und Gegenvorstellungen, aber seltsamer Weise erwiderte sie kein Wort. Nach einer Pause, während der sie so bleich wie das Linnen der Tischdecke geworden, sagte sie tonlos, während sie einen seltsamen Blick auf ihn warf: „So, Du willst also heiraten?“

„Ja ich muß,“ antwortete er mit einem Seufzer, wenn ich nicht Alles verlieren soll,

was ich noch die Hoffnung hege, zu retten, meine Besitzungen, die mit mehr denn anderthalb Millionen Dollars verschuldet sind.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

(Photographie in natürlichen Farben.) Es ist kaum zwei Jahre her, seit der Physiker Lippmann der Pariser Akademie das in seinen natürlichen Farben photographirte Spectrum vorlegen konnte: das Staunen und die Freude über die bewunderungswürdige Erfindung erhöhten sich, als Lippmann später das Photogramm einer Pfauenfeder brachte, und nicht lange währte es, da war noch ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen: Professor Luchhardt führte in der photographischen Gesellschaft Aufnahmen des Photographen Luminais vor, welche sich sogar schon an den Menschen wagten; leicht war die Aufgabe für das hübsche Fräulein in der Rosenlanke, das so verewigt worden war, freilich nicht gewesen, denn die Expositions-dauer betrug noch volle fünf Minuten. Heute können wir nun einen weiteren großen Schritt zur Vervollkommenung der epochemachenden Erfindung verzeichnen und dieser ist in Wien gethan worden. Der Photograph Louis Zwinkl hat brillante farbige Aufnahmen mit der Expositions-dauer von nur einer Minute zu Stande gebracht, welche um so interessanter sind, als sie den spiegelnden Grund nicht haben, der die Platten Lippmann's und Luminais' undurchgängig für das Licht macht, da der Wiener Photograph darauf angewiesen war, schon zur Erreichung der kürzeren Expositionszeit ein eigenartiges Verfahren einzuschlagen, ist ihm diese Frucht seiner Arbeit förmlich in den Schoß gefallen. Die transparente Platte ist eine Matrize in aller Form, deren Wiedergabe allerdings jetzt nur mit Hilfe des auffallenden Skioptikon möglich ist — wie bei den Aufnahmen Lippmann's und Luminais' —, doch scheint durch die Transparenz der Wg zur Vervielfältigung geöffnet und damit zu einer praktischen Anwendung der Photographie in Farben, zu welcher so bald zu gelangen die sanguinischsten Fachleute wohl nicht haben hoffen können. In der nächsten Zeit schon dürften die Arbeiten weiteren Fachkreisen zugänglich gemacht werden.

**1893er Naturmost** ist bekanntlich in Folge des zu geringen Säuregehaltes des Obstes massenhaft durch blau-, säbe- und sauerwerden zu Grunde gegangen und wird bei Eintritt wärmeren Wetters noch mancher Eimer davon weggeschüttet werden müssen, während wie man allseitig hört, das mit **Schrader'schen Mostsubstanzen** bereitete Getränke sich stets bis zum letzten Rest klar und vorzüglich erhält.

Es ist dies ein weiterer Beleg für die rationelle Zusammenfügung des **Schrader'schen Mostextraktes** und ein Beweis dafür, daß dieses Präparat auch in obstreichenden Jahren wie das vorige alle Beachtung verdient.

Nach wie vor wird der **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen a. Harz** allen ähnlichen Fabrikaten vorgezogen. 10 Pfd. lose in einem Beutel franco. 3 Mk.

**Cheviots und Velours à Mk.**

1.95 Pfg. per Meter

versenden jede beliebige Meterzahl an Jedermann

Erstes Deutsches Tuchverandgeschäft **Oettinger & Co., Frankfurt**

a. M. Fabrik-Depot  
Muster umgehend franco.

# Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Kommenden Sonntag den 10. Juni d. J.,  
morgens präzis 7 Uhr  
rückt die gesamte Kompagnie, bestehend aus Stab  
und den 7 Zügen, zu einer

## Übung



aus.

Das Kommando.

# Liederkranz Wildbad.

## General-Versammlung

Mittwoch den 6. Juni

abends 1/2 9 Uhr

im Saale des Restaurant Maish.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Wahl des Vorstandes und Kassiers.

Es wäre sehr erwünscht, wenn sich die passiven Mitglieder zahlreich hierbei einfinden würden.

Der Ausschuss.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

**H. UNDERBERG-ALBRECHT'S**  
*allein echter*  
**Boonekamp of Maag-Bitter**

25 Preis-Medaillen. Gegründet 1846.

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

# Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein  
**Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

 Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überwiegender Nüchtern, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.  
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.  
Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mit 1.00. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Krenster (Wädren).  
Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in  
Zu haben in Wildbad bei Apotheker Dr. Meiser.

# Revier Wildbad. Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 15. Juni d. J.,  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus I 11  
Holzwiese, I 14 Gesehsteig, II 110, 111  
und 112 Bordere, Mittlere und Hintere  
Wanne:

Tannen und Fichten 295 Stück normales Langholz mit 275 Fm., 387 St. Ausschuh Langholz mit 422 Fm., 48 St. normales Sägholz mit 45 Fm., 53 St. Ausschuh Sägholz mit 41 Fm.  
Förchen 143 St. normales Langholz mit 173 Fm., 333 St. Ausschuh Langholz mit 409 Fm., 19 St. normales Sägholz mit 18 Fm., 22 St. Ausschuh Sägholz mit 22 Fm., Buchen 5 St. (I.—II. Cl.) mit 5,33 Fm. Ferner Nadelholz V. Cl. 39 St. mit 7,10 Fm. und 13 buchen Derbstangen I.—III. Cl. aus Holzweise. Sodann aus I 1 Scheurengrund 172 St. Tannen Langholz normal und Ausschuh mit 136 Fm.; 22 St. Tannen Sägholz normal und Ausschuh mit 20 Fm.

# Turnverein Wildbad.

Nächsten Samstag den 9. Juni d. J.,  
abends 8 Uhr  
findet im Vereinslokal die jährliche  
**Generalversammlung**  
statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Neuwahlen.
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Im Verlag von J. Junginger, Stuttgart, ist erschienen:  
**Oberbürgermeister Hegelmaier**  
vor dem  
**Disziplinar-Gerichtshof in Stuttgart.**  
**Preis 30 Pfennig.**  
Die Broschüre enthält 10 Bogen und Umschlag mit vorzüglichem Porträt des Herrn Oberbürgermeister Hegelmaier.  
Obige Broschüre ist durch unsere Expedition zu beziehen.  
**Schreibhefte**  
sind zu haben bei  
Chr. Wildbrett.

Schutz-Mark.



# Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.  
Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.  
Aerztlicherseits empfohlen als wohltuendes Getränk bei Magensäure, Blasen- und Nierenleiden.  
Haupt-Depôt: Menzel & Glaser, Stuttgart. Depôt: Carl Frey, Pforzheim.  
Die Direktion des Gerolsteiner Sprudel Gerolstein Eifel.

